Haushalt

Die Betriebsrechnung 1941 zeigt einen Ausgabenüberschuß von Fr. 14 721.32, zu dessen Deckung noch einmal der Betriebsfonds beansprucht und von seinem bereits geschwächten Bestand von rund Fr. 180 000 auf Fr. 167 000 herabgesetzt werden mußte. Gegenüber reinen Betriebseinnahmen von Fr. 105 500 und einem Defizit von Fr. 29 000 des Vorjahres (mit Ausscheidung des für 1939 zugesagten und 1939 ausgegebenen, aber erst 1940 von der Schweizerischen Landesausstellung überwiesenen Betrages von Fr. 20 400) stiegen im Berichtsjahr die Einnahmen um Fr. 30 000 auf Fr. 136 000, die Ausgaben gleichzeitig um Fr. 16 500 auf Fr. 150 700.

Auf der Einnahmenseite weisen die Eintrittsgelder den dreifachen, die Verkaufsprovisionen den doppelten Betrag des Vorjahres auf. Bei den Ausgaben sind die Besoldungen, die Aufwendungen für Besorgung der Sammlung, für Versicherungen, Inserate, Reklame und Drucksachen, und die Billetsteuer wesentlich erhöht. Wie die Einnahmen aus Eintrittsgeldern unmittelbar bedingt sind durch die Ausstellung der Sammlung Oskar Reinhart und die großen Ausstellungen Johann Heinrich Füssli und «Schweizer Bildhauer und Maler 1941», so auch die größeren Ausgaben für Versicherungen, Plakate und sonstige Reklame; während die besonderen Aufwendungen für Besorgung der Sammlung (Sicherungsarbeiten an Kunstwerken, Instandstellung und Neuanschaffung von Rahmen) mit den Transporten bei Aufhebung der Evakuierung und dem mehrfachen Umhängen und Neueinrichten von Teilen der Sammlung zusammenhängen. Bei dem Mehraufwand für Besoldungen handelt es sich um Teuerungszulagen an bestimmte Lohngruppen des Kunsthauspersonals.

Die Betriebsordnung hatte sich zu Beginn des Jahres vorerst den behördlichen Vorschriften nach möglichster Zusammendrängung der Büro- und Besuchsstunden auf die Tagesmitte anzupassen, gleichzeitig aber auch dem Wunsch und Bedürfnis nach möglichst ausgedehnten Oeffnungszeiten für die Sammlung Oskar Reinhart. Mit der Improvisation einer auf die Farbwerte der verschiedenen Bildergruppen, gelegentlich auch nur eines einzelnen Werkes abgestimmten Beleuchtungsanlage wurde vorerst die Unabhängigkeit von dem schwachen und kurzen Tageslicht des Winters gewonnen. Da gleich zu Beginn sehr lebhaft der Wunsch nach dem Ausstellungsbesuch zwischen Schluß der Geschäftszeit und Nachtessen sowie Beginn der Abendveranstaltungen in den Kino-, Theater- und Konzert-Instituten angemeldet worden war, setzte man die Oeffnungszeit am Nachmittag zuerst auf 1.30 ohne Unterbruch bis 7.15, doch blieben bald die Säle zwischen 5.00 und 7.15 so gut wie leer. Die Oeffnung abends von 7 bis 9½ Uhr wurde in den ersten Tagen von den Befürwortern einer derartigen Abend-Besuchszeit benutzt, nach kurzer Zeit stand aber der spärliche Besuch in keinem Verhältnis mehr zu den Aufwendungen für Kassen- und Aufsichtsdienst und Licht. So wurde im Februar mit Führungen des Direktors je am Mittwoch Abend von 8—9½ Uhr begonnen, für welche sich so starkes Interesse zeigte, daß sie im März auf Dienstag und Donnerstag oder Freitag 7½—9½ ausgedehnt und im April noch für je zwei, später wöchentlich einen Abend beibehalten werden mußten.

Die Abwartstelle im Altbau übernahmen zu Beginn des Jahres als Nachfolger des Ehepaares Diethelm, das sich nach elfjähriger Dienstzeit einen neuen Wirkungskreis im Tessin zu schaffen wünschte, Herr Adolf und Frau Martha Küng-Hug. Die Aenderung